

Edition Güntersberg (D)

Vertrieb: Walhall. Informationen auf www.guentersberg.de

Dieterich Becker (1623-1679): Sonata D-Dur für Violine, Viola da gamba u. Basso continuo. Aus „Erster Theil zwey-stimmiger Sonaten und Suiten“, Hamburg 1674. (2005).

G 064 Neuausgabe, € 15,- und G 502 Faksimile, € 18,-

Dieterich Buxtehude: Sonata D-Dur für Viola da Gamba und Basso continuo BuxWV 268.

G 065: Faksimile u. Neuausgabe: 2 Partituren, 1 Stimme, € 14,-

Welchem Musikfreund würde beim Namen des Dieterich B. nicht sogleich jener geniale Lübecker Organist einfallen, dem wir wunderbare Orgelmusik und Kantatenkompositionen verdanken, deren geistliche Tiefe so mühelos unser Herz erreicht. Ebenfalls in Norddeutschland lebte und wirkte ein vierzehn Jahre älterer Dieterich B., 1623 in Hamburg geboren und 1679 hochgeehrt, aber arm als Leiter der Hamburger Ratskapelle verstorben – Dieterich Becker. Edition Güntersberg wartet nun mit Neuerscheinungen der beiden Dieteriche auf.

Buxtehudes einzige bekannte Sonate für ein Soloinstrument und Basso continuo, seine Gambensonate in D-Dur, ist nicht unbekannt, aber sie liegt erstmals in einer Edition vor, die der Güte des Werkes angemessen ist. Ob es sich tatsächlich um ein Werk Buxtehudes handelt, ist (trotz Aufnahme in das BuxWV) nicht unumstritten, und ihre Einzigartigkeit im Gesamtschaffen Buxtehudes spricht sogar mehr gegen als für ihre Echtheit. Kerala J. Snyder äußert als profunde Kennerin ernsthafte Zweifel. Einer ihrer Einwände, die stiefmütterliche Behandlung der Basslinie in der Sonata D-Dur (vergleiche hierzu die reiche und mit der obligaten Gambe korrespondierende Basslinie in der Eingangssonata der Kantate „Jubilate Domino“), stimmt in der Tat nachdenklich. Überliefert ist die Sonata D-Dur nur in einer Abschrift mit dem Titel *Violadagamba Solo. / Sonata. / di Diederich Buxtehude*. Allein, was scheren uns die Zweifel beim Musizieren; die vier Blätter Musik (bei Güntersberg gleichermaßen als Faksimile und als Partitursystem im modernen Notensatz abgebildet) lassen, sobald sie erklingen, diese Einwände in den Hintergrund treten. Die Edition, die zusätzlich auch eine Partitur mit ausgesetztem Generalbass bietet, beschreitet dankenswerter Weise neue Weg im Computernotensatz, indem sie die originale Balkensetzung (mit Notenhälsen nach oben und unten an einem Balken) fast durchweg beibehält. In Verbindung mit der Übernahme der originalen Schlüsselwechsel ergibt sich so bereits im Notenbild die Gliederung der Musik, und die Scheinzweistimmigkeit ist zunächst zu sehen, bevor sie hörbar wird. Mit dieser Vorgehensweise ist ein großer Nachteil des Computernotensatzes gegenüber der Schreibweise in Manuskripten und Drucken des 17. und 18. Jahrhunderts aufgehoben. Das ist erfreulich und sollte Schule machen, und Gambisten, die den Wert dieses Notenbildes zu schätzen wissen, sollten Verleger ermutigen, unsinnige Konventionen zu durchbrechen.

Was hat uns **Becker** nun zu bieten? Er schreibt für die Triosonatenbesetzung von Violine, Viola da gamba und Basso continuo, für die auch der andere Dieterich 14 großartige Sonaten in Druck gab. Beckers Sonate ist einer Sammlung *zwey-stimmiger / SONATEN und SUITEN / Nebst einem gedoppelten Basso Continuo* entnommen, 1674 bei Georg Rebenlein in drei Stimmheften – Violino Primo, Violino Secundo, Basso Continuo – erschienen. Der Viola da gamba-Part der D-Dur-Sonate findet sich folglich im Stimmheft des Violino Secundo. Emp-

fehlt Erlebach in seinen Triosonaten im Bedarfsfall den Ersatz der Viola da gamba durch eine zweite Violine, so beschreitet Becker den entgegengesetzten Weg. Die Gliederung des Werkes – Adagio- und Allegroteile rahmen eine Passacaglia ein, den zweiten Teil bildet eine viersätzig Suite – bewegt sich in der gewohnten äußeren Form, die auch andere norddeutsche Zeitgenossen gepflegt haben. Güntersberg bietet in separaten Editionen den Druck von 1674 und die moderne Ausgabe an – durchweg erfreulich in der Qualität. Und Güntersberg hat Wort gehalten und die Basso continuo-Stimme mit Bezifferung abgedruckt. Ein kleiner Einwand, den ich auch schon mit dem Verlag diskutiert habe, betrifft die Schlüsselung der Gambenstimme (nur) in der Partitur, die den originalen Altschlüssel durch oktavierten Violinschlüssel ersetzt. Ich halte es nicht für eine Erleichterung. Wer aus einer Partitur zu lesen und zu spielen vermag, dürfte des Altschlüssels kundig sein, und wer diesen Schlüssel als Cembalist nicht zu deuten vermag, ist vermutlich vollauf mit seinem Part beschäftigt. – Ich wünsche Ihnen Genuss beim Musizieren der beiden Dieteriche!

Thomas Fritzsche

Viola da Gamba -
Mitteilungen 58
Juni 2005